



Krutstorze waren vom großen Andrang beim Hemdglunker überrascht

Die Fasnet scheint in Gottenheim so beliebt wie nie oder zumindest wie schon sehr lange nicht mehr. Der Lindwurm der Hemdglunker schlug nach Corona alles, was die vergangenen gut 20 Jahre oder länger zu sehen war. Deutlich über 400 Nachthemdträger und -trägerinnen machten sich vom früheren Café in der Au auf, am Narrenbrunnen das Joggeli zu wecken und dann am Rathaus den Bürgermeister abzuholen. Angeführt von Krach und Blech ging der Marsch weiter zur Festhalle. Den Endpunkt des Zuges bildeten die Klang-Chaode mit ihren leuchtenden Ballonen. Die Krutstorze hatten eigentlich mit einer Veranstaltung im Freien, auf dem Platz zwischen Festhalle und Kindergarten, geplant. Angesichts der Wetterlage hatten die Gottenheimer Narren alles in die Festhalle verlegt. Viel zu klein für diese Narrenschar, von denen viele lieber gleich vor der Türe blieben. Kurzerhand wurde das Programm um 20 Minuten verschoben,

Lautsprecher im Außenbereich aufgebaut und auch der Getränkewagen kurzfristig aktiviert. Die Klang-Chaode überbrückten derweil im Freien die Wartezeit. Gottenheims Rathauschef scheint ein Fuchs zu sein, denn nachdem er am Vormittag den Rathausschlüssel herausgegeben hatte, war er nun wieder im Besitz desselbigen, ein Umstand, den in der Halle weder Krutchnieder und Joggele noch die Narren duldeten. In seinem Krutchnieder-Vortrag ging Dirk Schwenninger mit angegriffener Stimme auf Ereignisse im Dorf des vergangenen Jahres ein. Allerdings hatte sich wohl zu viel angesammelt zum Erzählen, denn als die Stimme endgültig versagte, musste das Joggele für ihn einspringen. Etwa auf das dreirädrige „Bürgermobil“ das ein Jahr lang in der Werkstatt stand und als es in Ihringen aus der Werkstatt abgeholt wurde, es nur bis zum dortigen Schwimmbad fuhr, ging Schwenninger ein.

dhe/Fotos: dhe